

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Volkshochschule 62-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielig-Biala u. Umgebung

Italiener am Tanna-See und am Sudan.

Britische und italienische Truppen nur durch ausgetrocknetes Flussbett getrennt.

Rom, 13. April. Der italienische Heeresbericht Nr. 183 gibt die Meldung des Marshalls Baboglia, daß eine italienische Truppenabteilung aus der Nordfront, die von Gondar aus den Vormarsch unternahm, am 12. April die Halbinsel Gorgora am Tanna-See besetzte. Des Weiteren meldet die Stefani-Agentur, daß eine italienische Abteilung bis zur Grenze des englischen Sudans vorgedrungen sei und dort Gallabat besetzte.

Vom Tanna-See aus wird die Bewässerung des englischen Sudans und Ägyptens bewerkstelligt und der Grenzort Gallabat ist ein wichtiger Handelspunkt, über den bisher Lebensmittel und Kriegsmaterial vom Sudan ins nach Abessinien gingen.

London, 14. April. Die italienischen Mitteilungen, daß italienische Truppen das Ufer des Tanna-Sees und des Weiteren die abessinisch-sudanische Grenzortschafft Gallabat erreicht haben, hat in England großes Aufsehen erregt und wird von den Blättern mit großer Aufmerksamkeit gegeben. Die englischen Blätter melden hierzu, daß nur die auf der abessinischen Grenzseite befindliche

Halbte der Stadt Gallabat in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flussbett voneinander getrennt.

Abdis Abeba, 14. April. Am zweiten Osterfeiertag — in Abessinien wird aber Ostern erst später nach der alten Kalenderzeit gefeiert — erschienen gegen 9.30 Uhr morgens über Abdis Abeba neun italienische Flugzeuge, die dann in südlicher Richtung flogen. Um 10.30 Uhr überflog die abessinische Hauptstadt ein italienisches Bombenflugzeug, das aber keine Bomben abwarf. Die Bevölkerung hat Abdis Abeba fast vollständig verlassen. Auf dem Plage blieben das Personal der Funkstation und die Presseberichterstatter.

Am ersten Osterfeiertag bombardierten drei italienische Flugzeuge die Stadt Worra-Hu auf dem Wege von Desse nach Abdis Abeba. Das Bombardement dieser ungeschützten Stadt hat 3 Tote und 5 Verletzte nach sich gezogen.

Ras Nasibu meldet, daß 5 italienische Flugzeuge die Stadt Saffabanet im Süden mit Gasbomben bombardiert hat.

men keine Beendigung des Konflikts bewirken könnten. Auch eine Delfsperrung werde wirkungslos sein.

Die einzige bleibende Möglichkeit seien militärische und Flottenaktionen. Man müsse jedoch unterstreichen, zwischen der theoretischen Feststellung dieser Tatsache und einem Vorschlag, sie tatsächlich anzuwenden. Die Staaten, die von allem Anfang an jeden Gedanken militärischen Vorgehens von sich gewiesen haben, sei gegenwärtig stärker als je dagegen eingenommen. Man könne sich nicht vorstellen, daß sich irgendeine britische Regierung auf militärische oder Flottenaktionen einlassen würde, es sei denn mit der kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundsstaaten. Das komme jedoch unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

Im „New Chronicle“ schreibt Vernon Berlett, in Paris sei man wegen der Nachricht beunruhigt, wonach die britische Regierung die Anwendung militärischer Sanktionen gegen Italien vorschlagen wolle. Diese Meldung sei falsch. Sie sei wahrscheinlich verbreitet worden, um ein wirkungsvolles Vorgehen des Völkerbundes zu verhindern. Man habe daher in der Meldung angedeutet England verlasse, andere Mitglieder des Völkerbundes in einen „Völkerbundsrieg“ hineinzuziehen. Tatsächlich seien die Ratsmitglieder, mit Ausnahme Frankreichs, Equadors und Chiles, der Ansicht, daß Italien zwar den Krieg, aber nicht „den Frieden gewinnen“ dürfe. Die Forderung nach weiteren wirtschaftlichen Sanktionen, im Falle eines Scheiterns der Ausöhnungsversuche, sei tatsächlich viel härter, als die Gegner des Völkerbundes zugeben.

Paris, 14. April. Der französische Ministerpräsident Sarraut hatte am Ostermontag eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter Cerruti. Die Unterredung wird vom „Journal“ als ein bedeutungsvolles diplomatisches Ereignis bezeichnet. Die Besprechung sei sehr ernst gewesen, denn Sarraut habe es für notwendig gefunden, sich anschließend sofort zur Berichterstattung zum Präsidenten der Republik zu begeben.

In Genf werde ein Abschnitt eingeleitet, so schreibt die genannte Zeitung weiter, dessen Entwicklung die schwerwiegendsten Folgen haben könne. Die englische Regierung werde heute und morgen über die Haltung beraten, die Eden einnehmen werde. Auch die französische Regierung müsse ihre Stellungnahme festlegen. Es sei nur natürlich, daß die italienische Regierung vor den Verhandlungen auch ihrerseits ihre Haltung bestimmen wolle. Italien wolle augenscheinlich nicht zulassen, daß man es einem Druck und einer Demütigung aussehe.

Paris, 14. April. Wie schon andere französische Blätter, so verwahrt sich auch der „Matin“ in einem Leitartikel gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien.

Was wird England unternehmen?

„Kein isoliertes militärisches Vorgehen“.

London, 14. April. Am heutigen und morgigen Tage tritt das englische Kabinett zusammen, um die englische Stellungnahme zum italienisch-abessinischen Konflikt festzulegen, im Hinblick auf die bevorstehenden Sitzungen des 13er und des 18er Ausschusses des Völkerbundes, die sich mit der Verlegung des Ostafrika-Krieges bzw. Verschärfung der Sanktionen gegen Italien befassen werden. Man erwartet mit großer Spannung die englische Stellungnahme.

Der italienisch-abessinische Konflikt steht zur Zeit wieder völlig im Vordergrund der englischen Presseberichterstattungen, insbesondere angesichts der für heute vorgesehenen Ministerzusammenkunft.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der am Montag die Möglichkeit militärischer Sanktionen gegen Italien andeutete, weist nunmehr darauf hin, daß Englands Haltung zur Zeit noch nicht fest umrissen sei. Vielmehr halte man es in Regierungskreisen für äußerst wichtig, nichts zu sagen oder zu tun, was die Aussichten für eine friedliche Regelung durch den 13er-Ausschuß gefährden könne. Insbesondere werde es in London demontiert, daß die britische Regierung in irgendwelche neue Beratungen eingetreten sei oder neue Beschlüsse über den Verlauf der Dinge, falls die Verhandlungen fehlschlagen sollten, gefaßt habe. Freilich sei die Lage nicht gebessert worden durch die kürzliche Verlautbarung Mussolinis, in der die Vernichtung der Abessinier gefordert worden sei.

Gleichzeitig veröffentlicht „Daily Telegraph“ auch einen Leitartikel unter der Überschrift „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“. Zu den bevorstehenden Genfer Beratungen über den italienisch-abessinischen Konflikt wird darin u. a. ausgeführt, man hoffe, daß Mussolini seinen Vertreter ermächtigen werde, der sofortigen Eröffnung von Friedensverhandlungen zuzustimmen, wenn auch die voraussetzliche Zustimmung durch eine Anzahl von Bedingungen eingeschränkt sein würde. Der allgemeine Wunsch gehe dahin, daß die Verhandlungen von einem Waffenstillstand begleitet sein sollten. Die letzte italienische Kabinettsverlautbarung mit ihrem Hinweis auf die Vernichtung des Feindes ermutige solche Hoffnungen allerdings nicht. Rom hoffe augenblicklich auf

weitere Siege und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Regus. Welche Hoffnungen sich man auch in Rom mache, so habe doch die Eroberung Abessinien das moralische und politische Ansehen Italiens in Europa nicht vermehrt und seine Fähigkeit, die Ereignisse in Europa nach seinem Belieben zu gestalten, nicht gefärdet. Eine wirklich versöhnliche Stellungnahme Mussolinis in den heutigen informellen Beratungen würde sofort einen entsprechenden Einfluß auf den Verlauf der Sitzungen des 13er Ausschusses und des 18er Ausschusses haben. Wenn Italien sich jedoch nicht ehrlich zu Verhandlungen bereit zeigen sollte, werde es nicht möglich sein, die Genfer Verhandlungen länger herauszuschieben. Das Blatt erklärt dann, daß die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnah-

Deportation von Erwerbslosen.

Wie das Hitlerregime seine Rüstungen ermöglicht.

Die letzte Ministerversammlung unter dem Vorsitz Hitlers, die auch das nichtberühmte Kriegsbudget für 1936 verabschiedete, hat zur Entlastung und gleichzeitigen Verstärkung der Grenzrüstungen eine einschneidende Maßnahme beschlossen: Es wird eine Reorganisation des Systems der bisherigen Erwerbslosenunterstützung vorgenommen, und zwar wird ein bedeutender Teil der Beträge, welche bisher zur Auszahlung der Unterstützung bewilligt wurden, den Behörden der Grenzgebiete Oberschlesiens, Sachsens, des Saargebietes und des Rheinlandes zur Durchführung dringender Befestigungs- und anderer militärischer Arbeiten überwiesen. Voläufig sind aus dem Fond für Erwerbslosenunterstützungen zu diesem Zweck 100 Millionen Reichsmark entnommen worden. Alle Erwerbslosen, die bisher Unterstützungen empfangen und diese bei verschiedenen öffentlichen Arbeiten abarbeiten mußten, werden dieser Unterstützung beraubt und in eine Armee besonders billiger Reservearbeitskräfte überführt, welche auf Aufforderung hin zu beliebiger Arbeit in den bezeichneten Grenzgebieten zu erscheinen haben.

Statt der bisherigen Monatsunterstützungen werden sie einen Tagelohn in Höhe von 1½—2 Mark bekommen.

Diese Beschlüsse wurden auf Vorschlag Dr. Schachts gefaßt, der damit eine Reihe von Maßnahmen zur Verbilligung der Arbeitskraft, zur Entlastung des Rüstungsgeldes und zur Senkung der Produktionskosten einleitet. Damit soll wenigstens vorübergehend bis zur erhofften Erlangung einer Anleihe oder bis zur schließlich unaufhaltsam werdenden Markentwertung Zeit gewonnen werden. Die Verschiebung der Devaluationsprojekte auf einen günstigeren Zeitpunkt betrachtet man in der Umgebung Dr. Schachts als einen Erfolg des Reichsbankpräsidenten. Weitere Maßnahmen werden insbesondere für die Rationalisierung der Betriebe und für einen indirekten Lohnabbau vorbereitet. Der Kampf der verschiedenen Gruppen der nationalsozialistischen Führung um den Ausweg aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist aber trotz der Annahme der Schachtschen Pläne nicht entgültig entschieden.

Aus Gagen im Rheinland wird bereits berichtet:

Der größte Teil der hiesigen Wohlfahrtsvereine wurde nach Siegen (neubefestetes Gebiet) zwa n g s b e z ſ c h i d t. Sie werden dort zu Kasernenbauten verwendet. Man hat sie in Baracken untergebracht. Nach Abzug ihrer Unterhaltskosten erhalten sie 90 Pfennig pro Woche ausgezahlt. Beim Abschied haben sich herzzerreißende Szenen abgespielt, da die zurückgebliebenen Familien der schlimmsten Not ausgezehrt sind.

Was geht vor mit Thälmann?

Die in Paris herausgegebenen „Deutschen Informationen“ teilen mit:

Die Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Ernst Thälmann durch die Weltpresse hat bei den Berliner Behörden eine arge Verwirrung hervorgerufen. Die Geheimen Staatspolizei hat sowohl in Berlin als in Leipzig umfangreiche Recherchen und Vernehmungen durchgeführt, um denjenigen auf die Spur zu kommen, die die Anklageschrift ins Ausland gebracht haben. Die Anklageschrift gegen Ernst Thälmann ist bekanntlich im Dezember 1934 abgeschlossen. Längst ist die normale Frist abgelaufen, innerhalb der, nach Abschluß der Voruntersuchung, die Hauptverhandlung angezettelt werden mußte. Nach der Veröffentlichung der Anklageschrift im Ausland sind aus den verschiedensten Ländern zahlreiche Anfragen in Berlin eingelaufen, in denen Auskunft verlangt wird, wann der Prozeß gegen Ernst Thälmann stattfinden wird.

Die „Vöslers Nationalzeitung“ vom 6. April 1936 veröffentlichte eine Meldung aus Prag mit folgendem Wortlaut:

„Der Offizialverteidiger Thälmanns erhielt den Befehl, das Verfahren sei eingestellt, Thälmann werde nurmehr als Schutzhäftling betrachtet.“

Auf Grund dieser Meldung wandten sich mehrere große französische, englische und amerikanische Zeitungsbekanntnisse telephonisch an Berlin, um über die Richtigkeit dieser Meldung Auskunft zu erhalten. Das Reichsjustizministerium erklärte, keine Auskunft geben zu können. Auf die Frage: „Sind Sie die zuständige Stelle?“ wurde geantwortet: „Ja, wir sind die zuständige Stelle, aber wir können Ihnen keine Auskunft geben.“ Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ beschränkte sich darauf zu erklären, daß es noch keine Nachricht erhalten habe. Man verwies dort die Fragesteller ans Propagandaministerium. Im Reichspropagandaministerium wurde erklärt: „In dieser Sache hat sich nichts geändert.“ Die Frage, ob sich Thälmann jetzt in einem Konzentrationslager befindet, wurde verneint. Auf die Frage, ob die Nachricht der „Vöslers Nationalzeitung“ etwa nicht auf Wahrheit beruhe, wurde geantwortet: „Nein, diese Nachricht stimmt nicht.“

Zusammenfassend kann man also feststellen:

1. Sechzehn Monate nach Fertigstellung der Anklageschrift sind die Justizbehörden nicht in der Lage, einen Verhandlungstermin anzusetzen.

2. Drei Jahre nach der Verhaftung Thälmanns sind die Behörden nicht imstande, eine klare Auskunft über die Rechtslage zu geben.

3. Die Meldung von der Einstellung des Verfahrens gegen Ernst Thälmann wird vom Berliner Propagandaministerium dementiert, während die zuständige Stelle, das Reichsjustizministerium, sich in Schweigen hält.

Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die Berliner Behörden diese Widersprüche aufzuklären versuchen werden.

Deportation des Expräsidenten Calles.

Brownsville, 14. April. Unter Bedeckung von sieben mexikanischen Offizieren trafen der ehemalige mexikanische Staatspräsident Calles und drei seiner früheren Kabinettsmitglieder, Morales, Leon und Ortega, die am Freitag auf ihren Besitzungen verhaftet worden waren, mittels Flugzeuges in Brownsville (Texas) ein.

Mexiko, 14. April. Die Ausweisung hängt mit Gerüchten über eine angebliche umfängliche Tätigkeit Calles und seiner Anhänger zusammen. Gerücheweise verlautet, daß sich die Zahl der Verhaftungen bereits auf 70 erhöht habe.

Bieg's am Alkohol oder an den Frauen?

Pressenachrichten zufolge soll demnächst eine Verordnung erscheinen, die den Verkauf von Alkohol durch Personen weiblichen Geschlechts verbietet. Wir wollen nicht unterfragen, welcher „erhabener Geist“ über den Verordnungsgeber kam, ist es doch kein Geheimnis, daß zahlreiche weibliche Personen gerade in diesem Ausschankgewerbe beschäftigt sind. Einerseits legt der Staat großen Wert darauf, gerade aus dem traurigsten aller Monopole den reichlichsten Gewinn zu ziehen. Auf der anderen Seite erhebt er sich zum Moralisten und glaubt dem Publikum darlegen zu müssen, daß er es nicht duldet, daß gerade Teufel Alkohol von Frauen ausgeschenkt wird. Es soll durch die Verordnung wohl der Eindruck erweckt werden, daß man durch dieses Verbot eine gewisse Mäßigkeit bei den „unbändigen“ Männern durchzuführen wird. Will man wirklich Teufel Alkohol vernichten, so beschränkt man sich nicht auf ein Verkaufsverbot durch Frauen, sondern verbietet die Herstellung des Alkohols außer zu gesundheitlichen und technischen Zwecken. Eine solche Verordnung würde wenigstens realen Sinn haben. Bei der Verordnung heißt es auch bloß von Verkauf in den Schankstätten, was was wird in den Bars und in den Kneipen verboten sein?

Blutige Ostern in Lodz.

Ein Drohkentischer von seinen Konkurrenten ermordet.

Vor dem Hause Andrzeja 37 wurde in den späten Abendstunden eine furchtbare Bluttat verübt. Die Bewohner des genannten Hauses wurden durch einen von einer Schlägerei herrührenden Lärm alarmiert. Als sie auf die Straße hinausliefen, fanden sie nur noch einen jungen Mann in einer großen Blutlache am Boden liegend vor. Der Verletzte erwies sich als der 36jährige Drohkentischer Franciszek Wroblewski, wohnhaft in Sierpnia 37. Er hatte am Kopfe eine tiefe Wunde, und wie der Arzt später feststellte hatte er einen Schädelbruch davongetragen. Wroblewski gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und verstarb kurze Zeit darauf. An die Stelle des Verbrechens trafen sofort die Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsbehörden ein, die die entsprechenden Schritte zur Aufspürung der Täter einleiteten. Noch in derselben Nacht gelang es, zwei Männer festzunehmen, die die vermeintlichen Täter sind. Es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Verbrechen aus Konkurrenzgründen begangen wurde.

Mit Nerten und Knäppeln gegeneinander

Im Hause an der Kruszwiclastraße 7 in Zabardz kam es gestern spät abends zu einer schweren Auseinandersetzung, die mit Nerten und Knäppeln ausgeartet wurde. Schwerverletzt wurden: der 27 Jahre alte Josef Swistacz, der ernste Schlagwunden am Kopfe, mehrere Rippenbrüche erlitt und dem auch eine Hand abgehauen wurde, sowie dessen 38 Jahre alter Bruder Stanislaw Swistacz (Kalotna 82), der Wunden am Kopf und einen schweren Lungenstich erlitt. Beide wurden ins Krankenhaus überführt. Leichtere Verletzungen erlitten mehrere der Teilnehmer an der Schlägerei, und zwar Stanislaw Wojnia, dessen 36jährige Frau Henryla, Gerard Wisniewski (Koszykowa 15) und der 33 Jahre alte Wincenty Augustyniak. Ihnen wurde ärztliche Hilfe zuteil. Die polizeilichen Maßnahmen führten zur Verhaftung des Wojnia, Wisniewski und Augustyniak.

Zahlreiche andere Schlägereien.

Der 50jährige Wlasy Gaszewski, wohnhaft Bajania 50, machte zusammen mit seinen zwei Söhnen, dem 23jährigen Henryk und dem 23jährigen Tadeusz einen Motorradausflug. Tadeusz Gaszewski ist Soldat und hatte Urlaub. Untermweg ging das Motorrad jedoch kaputt, so daß die verunglückten Feiertagsfahrer sich vergeblich an dem Rade abmühen mußten, um das Rad wieder in Gang zu bringen. Hinzu gestellten sich drei angeheiterte Männer, die zuerst ihre Witze über die Fahrer machten und schließlich ganz ungebeten selber am Anlassen des Motors helfen wollten. Die Gaszewskis lehnten jedoch die ungewünschten Helfer ab, da sie ja sahen, daß diese bereits stark angeheitert sind. Die betrunkenen Männer wollten sich diese Abfuhr jedoch nicht gefallen lassen und wurden nun gegenüber den Gaszewskis aggressiv und schlugen dann auf diese ein. Dabei wurde der selbst Tadeusz Gaszewski so schwer verletzt, daß er von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Die drei betrunkenen Kaufbolde konnten von der Polizei festgenommen werden.

Der 50jährige Zygmunt Przybylak, wohnhaft in Kofie 53 wurde auf der Straße von unbekannten Tätern überfallen und so schwer verletzt, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Während einer im Hause Stefana 25 ausgebrochenen Schlägerei wurde der 33jährige Josef Zajdman, wohnhaft Zurawia 18, ernstlich verletzt. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach Hause. — Im Hause Rapierkowskistrasse 61 kam es zwischen Hauseinwohnern zu einer Schlägerei, bei welcher drei Personen verletzt wurden, und zwar der 27jährige Wladyslaw Wiewiora sowie die Geheule Helena und Josef Zubzajal. — An der Ecke Przenjalniana und Czesluchowska kam es zwischen Betrunknen zu einer Schlägerei. In dem Moment kam der 16jährige Stanislaw Wencel vorüber, wohnhaft Czesluchowska 7, der die Trunkenbolde auseinander zu bringen suchte. Doch wandten sich diese nun geschlossen gegen Wencel und schlugen alle auf diesen ein. Wencel trug so schwere Verletzungen davon, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Von den betrunkenen Urruhesüßern wurden leichter verletzt: der 20jährige Wacław Rzezniczak, wohnhaft Przenjalniana 72, und der 24jährige Franciszek Wojniczak, wohnhaft daselbst. — Auf dem Walerter Ring wurde der 24jährige Czeslam Galonska, W. Przejakstrasse 23 wohnhaft, von unbekannt Männern überfallen und arg verprügelt. — Im Hause Przejakstrasse 42 kam es zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher der 43jährige Martin Kuz so schlimm mißhandelt wurde, daß ihm drei Rippen gebrochen wurden. Auf mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt werden. — Während einer zwischen dem Besitzer des Hauses Rome Paski Nr. 20 und der Einwohnerin Daniela Prochniak ausgebrochenen Schlägerei, trug die letztere im Gesicht allgemeine Verletzungen davon, so daß zu ihr die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. — In der Parysstraß wurde die Wiktoria Samopolska, wohnhaft Paryska 7, von Unbekannten so arg mißhandelt, daß ihr ein Arm gebrochen wurde. — Der Piastowa 12 wohnhafte Josef Bengos hatte Güte, die er reichlich mit Schnaps bestrickte. Schließlich kam es zwischen Bengos und seinen

Gästen zu einer Schlägerei, wobei diesem 7 Stichwunden in Brust und Kopf beigebracht wurden. Er mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt werden. — In Ruda-Bajaniela wurde der 28jährige Stanislaw Kuta, wohnhaft Sijalkowska 20, von unbekannt Männern überfallen, die mit Messern auf ihn einschlugen. Kuta trug ebenfalls schwere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Gleichfalls schwer verletzt wurde der Franciszkanka 19 wohnhafte Joel Trenzberg, der vor seinem Hause von unbekannt Missetätern überfallen wurde. Auch er wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt.

Schwer durch Messerklinge verletzt.

Bisher unbekannt Täter überfielen in der gestrigen Nacht vor dem Hause Niska 5/7 den Stanislaw Napa, der Senatorkastraße 19 wohnt, und stachen auf ihn ein. Er erhielt u. a. einen Messerstich durch die Lunge. In fast hoffnungslosem Zustande wurde der Ueberfallene ins Krankenhaus untergebracht.

Fünf Selbstmordversuche zu den Osterfeiertagen.

Vor dem Hause Zerkowickastraße 58 wurde auf dem Bürgersteig ein Mann benutzlos aufgefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß der Mann eine größere Menge Brennspiritus getrunken hat, wobei angenommen wird, daß man es hier mit einem Selbstmordversuch zu tun hat. Der Name des Mannes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Im Hause Jhdowska 24 trank die dort wohnhafte 36jährige Sala Winter nach einem Streit mit ihrem Mann eine größere Menge Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Radogozsczer Krankenhaus eingeliefert.

In der Wohnung seiner Familienangehörigen Polubniowa 40 trank der 72jährige Jan Kapuscinski in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Der Lebensmüde Greis wurde von der Rettungsbereitschaft in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

In seiner Wohnung Grabowa 13 trank der 52jährige Josef Kozicki, der betrunken war, nach einem Streit mit seiner Familie Jodtinktur. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Der 72jährige Bronislaw Dziedzic nahm sich in Folge Not und geistiger Depression durch Erhängen des Lebens.

Streit der Baumwollbandweber.

Die Streitenden verblieben in den Betrieben.

Da vier Konferenzen zwecks Abschlußes eines Sammelabkommens ergebnislos verlaufen sind, haben die Baumwollbandweber von Lodz den Streik erklärt und haben am heutigen Dienstag die Arbeit niedergelegt. Vom Streik sind etwa 800 Weber und Hilfskräfte umfasst.

Bemerkenswert ist es, daß die im Streik getretenen Arbeiter und Arbeiterinnen sämtlicher in die Aktion hineingezogener Betriebe in den Fabriken zurückgeblieben sind wo sie so lange zu verbleiben gedenken, bis der Abschluß der Sammelabkommen erfolgt sein wird.

Der Konflikt ist dem Arbeitsinspektor gemeldet worden, und es ist anzunehmen, daß in Kürze eine Konferenz von diesem einberufen werden wird.

Morgen Schulbeginn.

Nach einer eintägigen Unterbrechung beginnt morgen in allen Schulen wieder der normale Unterricht.

Zwei Kinder verunglückt.

Im Hause Zgierzka 95 warf die Tochter eines dort wohnhaften Ehepaars, die 13jährige Wlodka Sujamnia, als sie einen Moment ohne Aufsicht gelassen wurde, einen Topf mit siedendem Wasser um. Das Wasser ergoß sich über das Kind, das schwere Verbrühungen erlitt und von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Im Hause Wolbrzka 31 fiel der 6jährige Herzog Gerszonowicz so unglücklich hin, daß er das rechte Bein brach. Die Rettungsbereitschaft ließ den Knaben nach Erteilung von Hilfe unter der Obhut seiner Eltern zurück.

Auflösung des Stadtrates von Zgierz.

Wie berichtet, konnte der Stadtrat von Zgierz trotz wiederholter Versuche die Wahl des Stadtpräsidiums nicht durchführen, was laut Gesetz die Auflösung des Stadtrats zur Folge haben muß. Von der Erfolglosigkeit der Wahl hat die bisherige vorläufige Stadtverwaltung die Aufsichtsbehörden in Kenntnis gesetzt. Diese haben nun beschlossen, den Zgierz Stadtrat aufzulösen und zum Kommissar der Stadt den bisherigen Sekretär des Kreisamtes in Kalisz, Jankowski, zu ernennen. Der neue Stadtkommissar wird sein Amt am kommenden Donnerstag dem 16. April, antreten. Die Stadtratswahlen in Zgierz sollen im Laufe von drei Monaten stattfinden.

Sport-Turnen-Spiel

Ostern im Zeichen des Fußballs.

BSG besiegt Holstein, Lodzer Sport- und Turnverein remittiert mit Legia.

Der Sport in Polen während der Osterfeiertage fand diesmal vollständig im Zeichen des Fußballs. Mit Ausnahme von Warschau, gastierten in den wichtigsten Sportzentren ausländische Mannschaften, die gegen die führenden polnischen Mannschaften ins Feld zogen. Vorweg muß gesagt werden, daß sich diesmal der polnische Fußball tapfer schlug, denn in fast allen Spielen gegen die ausländischen Mannschaften konnte er die Oberhand gewinnen. Andererseits muß aber gesagt werden, daß dies, was diesmal an ausländischen Mannschaften nach Polen kam, keinesfalls als allererstes Material angesehen werden kann. Weder Holstein aus Kiel, Blau-Weiß aus Berlin, noch Budai aus Budapest sind Mannschaften, die einen klingenden Namen im internationalen Sport besitzen. Lediglich die Wiener Wacker und die Berliner Victoria haben einen klangvollen Namen, aber an der nötigen Durchschlagskraft fehlt diesen Mannschaften heute sehr viel. Durch ihre glorreiche Vergangenheit sind sie aber auch heute noch willkommene Gäste, für die sich das Publikum interessiert.

Von polnischen Mannschaften spielten zu Ostern im Auslande auch und Wisla. Auch konnte seine Spiele sowohl in Dresden wie auch in Leipzig siegreich bestehen, während Wisla in Antwerpen gegen Ferencvaros unterlag.

In Lodz gab es zwei Spiele, die das Sportinteresse auf sich lenkten. Am ersten Tage spielte der Lodzer Sport- und Turnverein gegen die bekannte Posener Legia-Mannschaft und am zweiten Tage hatte BS die deutsche Mannschaft Holstein aus Kiel zu Gast. Von diesen beiden Spielen muß das erste als das wertvollere angesehen werden. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf, und man muß mit Bewunderung feststellen, mit welchem Elan die Turner die am Anfang des Spiels verlorenen zwei Tore aufholten. Das Spiel mit Holstein war nichts außergewöhnliches. Der deutsche Sturm zeigte rein garnichts und bei den Lodzern klappte es auch nicht sehr. Die Deutschen haben in Lodz allerdings nicht das gezeigt, was man von einer ausländischen Mannschaft für sein Eintrittsgeld erwartet. Abgesehen vom Siege des BS über eine ausländische Mannschaft hatte das Spiel keinen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

BS — Holstein 1:0 (1:0).

Auf die erste internationale Begegnung der Ligamannschaft des BS hat sich ganz Lodz gestreut und man war gespannt, ob er einer erfolgreichen Saison des Vorjahres eine zweite anschließen wird. Der Anfang wäre geglückt, doch dazu hat nicht das eigene Können, sondern mehr der schwache Gegner beigetragen. Mit einem Wort, die deutsche Mannschaft hat enttäuscht. Außer ihrer physischen Kondition und den gut spielenden Tormann hatte die deutsche Mannschaft nichts, wofür man sich begeistern konnte. Die Deutschen mußten nach ihrer Niederlage mit Maria, die sie am ersten Feiertag in Posen erlitten, auch vor BS die Waffen strecken. Was an der Mannschaft am meisten auffiel war das planlose Zusammenspiel, an welchem die Mittelfürmer am meisten sich gegenseitig zu überbieten schienen. Die deutsche Mannschaft spielte ohne Durchschlagskraft und ihre Niederlage war verdient.

BS spielt in der ersten Hälfte gegen Wind, schafft aber gleich in den ersten Minuten gefährliche Situationen. Das Spiel wird im Laufe der Zeit langweilig, da sich keine der Mannschaften zu einer wirksamen Aktion entschließen kann. In der 28. Minute gelingt es dann endlich BS, durch Dewandowski, der eine schöne Vorlage Krols ausnutzte, in Führung zu kommen. Das Spiel wird nun in schärferem Tempo geführt, da die deutsche Mannschaft den Ausgleich erzielen will, was jedoch durch die Unfähigkeit des Sturmtrios vereitelt wird. Nach der Halbzeit versuchen die Gäste eine scharfe Note in das Spiel zu bringen. Zwei Spieler des BS werden verletzt und verlassen den Platz. Trotzdem BS einige Minuten mit 9 Mann spielt, gelingt es den Gästen nicht, auch diese günstige Gelegenheit auszunutzen. In der letzten Spielphase verwandelt sich das Spiel in eine planlose Spielerei, die bis zum Ende anhält. Der Schiedsrichter Lange fiel durch seine parteiischen Entscheidungen für BS unangenehm auf. Zuschauer 1500 Personen. Zu erwähnen wäre noch, daß BS mit zwei Reserveteuten antrat.

Lodzer Sport- und Turnverein — Legia (Posen) 2:2.

Wenn nicht das fatale Regenwetter am ersten Feiertag gewesen wäre, so wäre diese Begegnung in jeder Hinsicht zufriedenstellend verlaufen. Das Spiel war interessant und stand auf hoher Stufe, unbefritten höher, als so

manch ein Ligaspiel, das die sogenannten führenden Mannschaften Polens vorführen.

Der Beginn des Spieles ist für die Turner wenig schmeichelhaft. Der Gegner übernimmt sofort die Initiative und beherrscht mit geschickten Zügen vollständig das Feld. Selten kommen die Lodzer dazu, einen nur einigermaßen auf Erfolg ausgehenden Angriff anzubringen. Ununterbrochen greifen die Posener an; sie finden aber in der Läuferreihe und in der Verteidigung des Gegners unermüdete Spieler. Nur diesem Umstand haben es die Turner zu verdanken, daß ihre Niederlage in der ersten Spielhälfte so knapp ausfiel. Die Posener, die um eine ganze Klasse besser sind, erzielen ihr erstes Tor durch Slowronski, der an die Verteidiger vorbei unhaltbar einfinden kann. Bald darauf führt Legia 2:0. Einen Freistoß läßt der schwachspielende Tormann Daż ins Netz landen. Der weitere Spielverlauf verspricht nicht viel für die Turner, denn ihre Spieler können sich nicht recht finden. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit gelingt es Müller, im Alleingang an den herauslaufenden Tormann den Ball ins Netz zu schießen.

Nach Seitenwechsel ist Legia nicht wiederzuerkennen. Sie ist lange nicht mehr so aggressiv und dadurch kommen die Turner mehr zur Geltung. Bei einem Wirtwart gelingt es Pie, der für Binecki eingesprungen ist, den Ausgleich herzustellen. Obwohl sich beide Mannschaften noch viel Mühe geben, ein Resultat herbeizuführen, bleibt es beim unentschiedenen Stande von 2:2.

Tur — Widzem 4:0.

Auf dem Sportplatz in der Detniasraße standen sich am Sonntag die Arbeitermannschaften des Widzem und des Tur gegenüber. Ueberrascht hat alle der Sieg der B-Klassemannschaft über Widzem von 4:0. Die Widzem-Mannschaft hat ihren Gegner zu leicht genommen und entsandte eine Elf, die zum großen Teil aus Spielern der zweiten Garnitur bestand. Dies nützte Tur glänzend aus und schickte seinen Gegner mit einer hohen Niederlage heim.

Legia (Posen) — PTC 4:1.

Am zweiten Osterfeiertag spielte die Posener Legia in Pabjanice gegen PTC. Bis zur Pause konnten die Pabjanicer ihren einwandfrei besser spielenden Gegner harten Widerstand entgegensetzen, dann mußten sie aber kapitulieren. Die Posener siegten 4:1.

Auch liegt in Deutschland, Wisla verliert in Belgien.

Der polnische Fußballmeister machte für Ostern eine Auslandsreise nach Deutschland. Er spielte in Dresden gegen OSC 1:0 und in Leipzig gegen die dortige Fortuna 3:1. An beiden Tagen waren die Polen in guter Form und ihren Gegnern überlegen.

Die Krakauer Wisla nahm an einem Osterturnier in Antwerpen teil. Sie spielte gegen eine Auswahlmannschaft von Antwerpen unentschieden 1:1 und im Finale vorer sie gegen die ungarische Mannschaft Ferencvaros 3:0.

Fußball im Reich.

Am ersten Feiertag spielte Holstein aus Kiel in Posen gegen Maria und verlor knapp 3:2. Das Resultat entspricht vollumfänglich dem Kräfteverhältnis, denn die Posener waren entschieden besser, was sich auch in einer leichten Überlegenheit ausdrückte.

Am Sonnabend und Sonntag weilte die Fußballmannschaft der Lodzer Makkabi in Warschau, wo sie gegen Gwiazda und Makkabi spielte. Sie verlor beide Treffen, und zwar gegen Gwiazda 3:1 und gegen die dortige Makkabi 4:2.

Am zweiten Feiertag spielte die Berliner Mannschaft Blau-Weiß in Posen gegen Maria. Nach hartem Ringen gewannen die Gäste 1:0.

Die Lemberger Pogon hatte für beide Feiertage die Wiener Wacker zu Gast. Am ersten Tage siegte Wacker 2:0, am zweiten revanchierten sich die Lemberger mit einem 3:2-Siege. Das Freundschaftstreffen zwischen den Lemberger Mannschaften Gasmonea und Czarni endete unentschieden 0:0.

In Schwientochlowitz veranstaltete Slonk ein Fußballturnier unter Teilnahme der Victoria (Berlin), Vor-

wärts (Gleitwig) und WS Smigly (Wilno). Smigly besiegte Vorwärts 3:2, Slonk und Victoria trennten sich unentschieden 1:1, Victoria besiegte Smigly 3:2 und Slonk den Vorwärts 2:1. Gesamtsieger wurde Slonk vor Victoria.

Blau-Weiß (Berlin) besiegte in Bromberg die dortige Polonia 4:0.

In Warschau besiegte eine kombinierte Elf aus Spielern der Warszawianka und Polonia die Ligamannschaft der Legia 2:1. Die Mannschaft Ostrovia aus Grodno besiegte die Warschauer Czarni 1:0 und die Warschauer Gwiazda 4:0.

In Krakau weilte die ungarische Fußballmannschaft Budai. Im Spiel gegen Cracovia holte sie ein Unentschieden 1:1 heraus. Am zweiten Tage spielte sie gegen Garbarnia und verlor 2:1.

Diverse Sportnachrichten.

In Birmingham konnte der Engländer Eaton ein Duerfeldleinlaufen über 6 englische Meilen in der sensationellen Zeit von 29 Minuten 36,4 Sek. gewinnen und gleich damit den von Nurmi vor 6 Jahren aufgestellten Weltrekord aus.

In Amsterdam siegte in dem Fußballturnier die Wiener Vienna vor Ujpesti.

Im ersten Tennistreffen in den Davispokal zwischen Amerika und Mexiko führt nach zwei Tagen Amerika 3:0.

In Wien findet ein internationales Tennisturnier statt. Mit Ausnahme von Spychala konnten alle Polen ihre Vorkämpfe gewinnen. Floczynski, Sebba und Jendzejowski kamen mit in die engere Entscheidung.

In Amsterdam besiegte der Holländer Timmer den Weltmeister Kerry 6:4, 6:2, was in den Tenniskreisen großes Aufsehen hervorrief.

Aus Welt und Leben.

Das Paradies der Banditen.

Man tut den Vereinigten Staaten unrecht, wenn man sie als das Mutterland des Gangstertums bezeichnet. Dieses Epitheton verdient eher China. Das chinesische Blatt „Nishi-Nishi“ in Peking (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen japanischen) schätzt die Zahl der Banditen allein in der Provinz Schanghai auf 70 000. Das Blatt fügt allerdings beruhigend hinzu, daß 40 000 von ihnen sich bereits „zur Ruhe gesetzt“ haben.

Menschenopfer in Ostafrika.

Die Behörden der ostafrikanischen britischen Kolonie Kenia haben die strengsten Maßnahmen angekündigt, um die rituellen Menschenopfer, die von einzelnen Stämmen im Lande noch heute verübt werden, unverzüglich zu unterdrücken. Vor allem der Stamm der Samburu hat in den letzten Wochen nicht weniger als vier rituelle Morde begangen. Bei diesem Stamm herrscht die grausame Sitte, daß die Krieger keine Ehe eingehen können, ja nicht einmal Aussicht auf eine solche haben, solange sie nicht ihre Waffen in Menschenblut getaucht haben. In der letzten Zeit sind vier Männer von Nachbarstämmen spurlos verschwunden. Alles deutet darauf hin, daß sie von den Samburus geraubt und geschlachtet worden sind.

Vom Millionär zum Gewohnheitsverbrecher.

Der Pariser Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gewissen Ferdinand Boitin, einen schon 27mal vorbestraften Verbrecher, der sich in letzter Zeit auf den Autodiebstahl spezialisiert hatte, zu verhaften. Boitin, der im 57. Lebensjahre steht, hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, er war noch vor wenigen Jahren vielreicher Millionär, besaß 5 Automobile und einen Rennstall. Er hat sein Vermögen in sinnloser Weise vergeudet und landete schließlich im Kriminal.

Winterliches Wetter in England.

Während der Feiertage herrschte in allen Landesteilen Englands winterliches Wetter.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sandomska-Dancerowa, Zgierzka 57; W. Grosz Iewski, 11. Pstopada 15; T. Karlin, Wisludzięgo 54; M. Kemieliński, Andrzejka 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; G. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniewicz, Pabjanicka 56.

Du hilfst dir selbst!

wenn du trenn und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wird für dein Blatt, für die Volkszeitung!

Rüstet zum 1. Mai!

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Meißner

(20. Fortsetzung)

Ihr Herz gehörte der Kunst. Eifrig widmete sie sich ihrem Studium, und Doktor Brunnenrandt, an dem sie einen wahrhaftigen Vater gefunden hatte, blieb ihr einziger Vertrauter.

Und weil Tante Berta das alles mit seinem Verständnis und einem Herzenstakt, wie er oft schlichten Menschen so wundervoll eigen ist, ahnte, hatte sie Rosemarie auch von dem damaligen Besuch Doktor Wangenheim nichts geschrieben. Wozu dem Kinde das Herz schwer machen, das kaum wieder ein wenig Mut zum Leben gewonnen hatte? Wozu Wunden, die kaum sich geschlossen, wieder aufreißen?

Oft hatte sie sich in einsamen Nächten den alten Kopf zergrübelt und sich gefragt, ob es recht gewesen war, daß sie Doktor Wangenheim damals so kalt abgewiesen hatte. Aber was hätte er ihr schon sagen wollen? Eine banale Entschuldigung vielleicht, die war ja billig.

Nein, Tante Berta verzog ihm nie, daß er an jenem Abend nicht zu Rosemarie gekommen war und sie dadurch in die tiefste Verzweiflung getrieben hatte.

Zwei Jahre lag das alles zurück. Zwei lange Jahre. — Wie schwer hatte sie das Alleinsein getragen, wie bitter hatte sie Rosemaries sonniges strahlendes Wesen vermisst!

„Eigentlich wäre mal wieder ein Briefchen fällig!“ sagte Tante Berta soeben leise, während ihre nimmermüden Hände durch schwarze reichelnde Seide glitten.

In der Schneiderstube rasselten die Nähmaschinen ihrer beiden jungen Gehilfen, die von Frau Bergmanns Selbstgespräch nichts gehört hatten. In diesem Augenblick klingelte es.

„Der Briefträger!“ sagte lachend die kleine Grete Wendt, die sofort an die Tür getreten war, und schwenkte ein feines, zartes Briefchen.

Tante Berta lachte, als sie ihren heimlichen Wunsch so blickhaft schnell erfüllt sah. Sonst nahm sie sich immer Zeit mit Rosemaries Briefchen, las sie oft erst nach dem Mittagessen in ruhiger Feierstunde, aber heute, da sie so lange schon auf Post gewartet hatte, konnte die alte Dame ihre Ungeduld kaum zügeln. Schnell griff sie nach einer Schere, und schon hatte sie den feinen Umschlag geöffnet.

Plötzlich zerriß ein freudiges Schluchzen das rasselnde Geräusch der Nähmaschinen. Die jungen Mädchen schauten verwundert auf. In den glühenden Augen der Tante standen große Tränen. Hatte sie böse Nachrichten bekommen?

Leide waren erst nach Rosemaries möglichem Weggang hierher gekommen und hatten sie persönlich nicht mehr gekannt. Aber aus Frau Bergmanns Erzählungen und den Photographien, die ihren Briefchen oftmals beilag, stand ihnen Rosemarie schon längst sehr nahe, und das feine, schöne Mädchen, das einmal eine ganz große Künstlerin werden sollte, hatte ihre heißeste Bewunderung.

Aber Frau Bergmann stillte schon die Erwartung:

„Denk nur, sie hat es erreicht. Am Sonnabend tritt sie zum ersten Male in Vertretung einer plötzlich erkrankten Schauspielerin im Großen Berliner Schauspielhaus auf. Oh, das Kind, das liebe Kind! Und sie bittet mich dringend, dieser ersten Vorstellung beizuwohnen. Ich soll hier alles stehen und liegen lassen und nach Berlin kommen. Alles hier stehen und liegen lassen? Wie einfach sie sich das denkt! So leicht geht das doch nicht!“

Aber die jungen Mädchen waren Feuer und Flamme. Ach, gewiß ginge das schon. Es wäre doch jetzt sowieso nicht so sehr viel zu tun, und allzulange bliebe doch Frau Bergmann nicht weg. Heute sei Donnerstag; wenn sie

Freitagabend wegführe und Sonntagabend wieder hier sei, müßte es doch unbedingt gehen.

Mit einem kleinen, feinen Briefchen war nämlich ein fremder Hauch, der Hauch aus einer anderen Welt, in die Stille der kleinen Schneiderstube geflattert, und er löste unter den einfachen, bescheidenen Menschen große Verwirrung aus.

Aber was zuerst unmöglich erschienen war, gelang. Frau Bergmann würde fahren.

Sechs Hände schafften mit einem Eifer, wie er sonst nur in der Hochsaison hier zu sehen war. Ein geborgter Fahrplan, in diesen Räumen ein unbekannter Gast, wurde genauestens studiert. Am besten war es, sie fuhr schon Freitag mittag. Wenn sie den D-Zug ab 14 Uhr benutzte, konnte sie um 17 Uhr, das war nachmittags um 5 Uhr, in Berlin sein.

Und als Tante Berta dann wirklich um diese Zeit in ihrem schlichten dunklen Reisekleid im Zug saß, klopfte ihr Herz trotz aller Freude an das Wiedersehen mit Rosemarie doch etwas zaghaft in Erwartung der großen, neuen, unbekanntem Welt.

Die Wiedersehensfreude zwischen Tante Berta und Rosemarie war unbeschreiblich. Rosemarie war glücklich wie ein Kind. Sie schien selbst vergessen zu haben, daß sie heute abend ihr erstes Debit gab.

Rührend war Rosemarie um die alte Dame besorgt. Tante Berta staunte und staunte...

Sie staunte über Rosemaries schöne, vornehme Erscheinung. Sie staunte über den Weltstadtverkehr. Sie staunte über den eleganten großen Wagen, in dem Rosemarie sie endlich glücklich verstant hatte, und der nun mit leisem Summen geschickt durch den unheimlichen Betrieb hinausfuhr nach dem vornehmen Westen und dort vor einer großen Villa hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Professor der Geheim-Wissenschaft „ERGANDI“



erschließt mit vollständiger Genauigkeit jedem die vorbestimmten Geheimnisse. Auf Grund von Astrologie, Chiromantie und Medialausgabe wird jedem gesagt, in welcher Zeit in der Lotterie gespielt werden soll und auf die Glücksziffer hingewiesen. Es wird Rat in Unglücksfällen, im Ehe- und Liebesleben unter voller Garantie erteilt, sowie der Krankheitsstand beschrieben, wobei erfolgreicher Rat unentgeltlich erteilt wird. Für die Wichtigkeit der Voraussetzungen zeugen zahlreiche Dankbriefe des In- und Auslandes.

Persönlicher Empfang täglich von 10 Uhr früh (niedrige Preise), Łódź, ul. Główna 13, Wohnung 2

Dipl. Damen- u. Herren-Schneider OSKAR WOHLFAHRT

POZNAŃSKA 4 (Ecke Kilińskiego)

empfehlen sich der geschätzten Kundschaft für die Frühjahrs- und Sommerkollektionen neuester Stoffe auf Lager

Mechanische Tischlerei OTTO KONRAD, Łódź

Dwońska 6, Telefon 245-81

Ausführung sämtlicher Bautischlerarbeiten (Fenster und Türen), Holzjalousien mit kompletter Anlage sowie Ausarbeitung auf Stunden. Pünktliche und solide Ausführung. — Mäßige Preise.

Heilanstalt Petritauer 294

bei der Haltestelle der Dabianer Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

Venerologische Heilanstalt Petritauer 45

Hant- u. Geschlechtskrankheiten

Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin

Konsultation 3 Zloty

Dr. TREPMAN

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Sexualerkrankungen

Zawadzka 6 Tel. 234-12

Empfängt von 8-12, 2-4 und von 6-9 Uhr abends

Metro Heute und folgende Tage

Przejazd 2

Adria Główna 1

Die Schlager-Romödie der polnischen Film-Produktion

Dodet an der Front

mit dem unvergleichlichen **ADOLF DYMSZA** in der Hauptrolle

Röflicher Humor u. Satire auf den Weltkrieg

Metall-Betten

Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent“

Weingmaschinen

Fabriklager

„DOBROPOL“

Petritauer 73 im Hofe

Kauft aus 1. Quelle Kinder-Wagen

Heilanstalt Zgiersta 17

Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten

Empfängt von 12-2 Uhr

Dr. med. JERZY SUDYA

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Legionow 11, Tel. 124-54

Empfängt von 4-8 Uhr

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Trangutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2

Besondres Wartezimmer für Damen

Für Unbemittelte — Heilanstaltsproble

Dr. med. WOŁKOWYSKI

wohnt jetzt

Cegielniana 11 Tel. 298-02

Spezialarzt für Haut-, Hant- u. Geschlechtskrankheiten

empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends

an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

<p>Rakieta Sienkiewicza 40</p> <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Unser Feiertags-Schlager!</p> <p>Franziska BAAL</p> <p>im Film</p> <p>Katharinen</p> <p>Beginn wochentags um 4 Uhr</p> <p>Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags.</p> <p>Zur 1. Vorführung u. Morgen-vorführung Plätze zu 54 Gr</p>	<p>Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p> <p>Unser Feiertags-Schlager</p> <p>Die berühmte Operette von Johann Strauß</p> <p>Der Zigeunerbaron</p> <p>nimmt in der Operettenwelt eine führende Stelle ein. Auch im Film besaßern die Melodien das Publikum. Für ein meisterhaftes Spiel sorgen die Filmsterne Adolf Wohlbrück Hans Klotz, Fr. Kampers</p> <p>An den Feiertagen Beginn um 12 Uhr mittags</p> <p>Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen</p> <p>Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr</p>	<p>Sztuka Kopernika 16</p> <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der neueste Film der polnischen Produktion</p> <p>Seine große LIEBE</p> <p>in ungewöhnlicher Besetzung</p> <p>STEFAN JARACZ LENA ŻELICHOWSKA MICHAŁ ZNICZ Stanisław SIELAŃSKI</p> <p>Nächster Film: „Die Launen der Marietta“</p> <p>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Corso Legionow 2/4</p> <p>Unser großes Feiertagsprogramm</p> <p>I. Der genialste Komiker aller Zeiten</p> <p>CHARLIE CHAPLIN</p> <p>im Film</p> <p>„Großstadtlichter“</p> <p>II. Die Nachtgall der Krone</p> <p>MARTHA EGGERTH</p> <p>in der wunderschönen Operette</p> <p>Die Zardasfürstin</p> <p>Preise der Plätze:</p> <p>1. Vorstellung 50 und 54 Gr dann 54, 85 und 1.09</p> <p>Beginn 4 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 12 Uhr</p>
---	--	--	--

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die Nebenspaltere Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Aufschlag.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Haupt-Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Jerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Selke. Druck: „Volkspreße“ m. b. H., Łódź.